Ludwig Fulda (1862-1939)

Die Erschaffung des Weibes

(Nach einer indischen Legende)

Brahma, Schöpfer allen Lebens,
Saß und sann im Weltenmai,
Sann und grübelte vergebens,
Wie das Weib zu schaffen sei.

Denn als er den Mann geschaffen,
Hatte seine Meisterhand
Alle festen, alle straffen
Elemente schon verwandt.

Wie das neue Werk beginnen,
Da kein Stoff mehr übrig war? –
Erst nach langem, tiefem Sinnen
Ward's ihm endlich offenbar.

Und er nahm der Blumen Sammet
Und den frommen Blick des Rehs
Und die Glut, die lodernd flammet,
Und den kalten Hauch des Schnees;

Nahm den schlanken Wuchs der Gerte
Und des Windes Flattersucht
Und des Diamanten Härte
Und die Süßigkeit der Frucht;

Nahm den zarten Schmelz vom Laube
Und den Flaum vom Sperlingskleid,
Das Gegirr der Turteltaube
Und des Tigers Grausamkeit;

Und vom morgendlichen Rasen
Nahm er Tränenflut des Taus,
Nahm die Furchtsamkeit des Hasen
Und die Eitelkeit des Pfaus;

Nahm vom Schilfe das Gezitter
Und des Vollmonds schwellend Rund
Und des Sonnenstrahles Flitter
Und des Hähers Plappermund;

Nahm der Kletterpflanze Schlingen,
Nahm der Schlange Wellenleib,
Und aus allen diesen Dingen
Schuf der Weltenherr das Weib.

Und dem Manne zum Genossen

classtests.com

Gab er es mit güt'gem Sinn;
Doch bevor ein Mond verflossen,
Trat der Mann vor Brahma hin.

Und er sprach; »O Herr, das Wesen,
Das du mir so gnadenvoll
Zur Gesellschaft hast erlesen,
Macht mich elend, macht mich toll.

Ach, es plappert Tag' und Nächte,
Raubt mir Schlaf und Zeit und Ruh',
Fordert viel, doch nie das Rechte,
Stört und quält mich immerzu.

Es vergiftet mir mein Leben,
Es zertrümmert mir mein Glück;
Du, der mir das Weib gegeben,
Großer Brahma, nimm's zurück!«

Brahma tat nach seiner Bitte;
Doch nach einer Woche schon
Trat der Mann mit raschem Schritte
Wiederum vor seinen Thron.

»Herr,« so sprach er scheu beklommen,
»Meines Jammers dich erbarm'!
Seit mir dies Geschöpf genommen,
Ward mein Leben leer und arm.

Ach, gedenken muß ich täglich,
Wie dies Wesen tanzt' und sang,
Wie's mich ansah herzbeweglich
Und mit weichem Arm umschlang.

Die geschmeidig sanften Glieder
Und das liebliche Gesicht –
Brahma, gib das Weib mir wieder,
Meines Lebens Lust und Licht!«

Brahma stillte sein Verlangen;
Doch drei Tage kaum danach
Kam der Mann mit bleichen Wangen
Abermals zurück und sprach:

»Sieh mich, Herr, voll bittrer Reue!
Ach, ich war ein blinder Tor;
Seit das Weib mir ward aufs neue,
Bin ich ärmer als zuvor.

Niemals wieder mich betrügen

classtests.com

Wird ihr Lächeln und ihr Kuß:
Winzig klein ist das Vergnügen,
Riesengroß ist der Verdruß.

Ach, mir blieb kein Hoffnungsschimmer;
Drum erhör' mich, großer Gott:
Nimm das Weib mir ab für immer!«
Brahma rief: »Bin ich dein Spott?

Scher' dich heim! Für deine Klagen
Bleibt mein Ohr fortan verschanzt;
Lern', so gut es geht, ertragen,
Was du nicht entbehren kannst.«

Traurig schlich der Mann von hinnen,
Und im Wandern seufzt' er bang:
»Großer Brahma, nicht entrinnen
Werd' ich meinem Untergang.

Was du mir heraufbeschworen
Durch das Weib, verschmerz' ich nie:
Beidemal bin ich verloren –
Mit ihr oder ohne sie.«
(493 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/fulda/melodien/chap160.html

classtests.com